

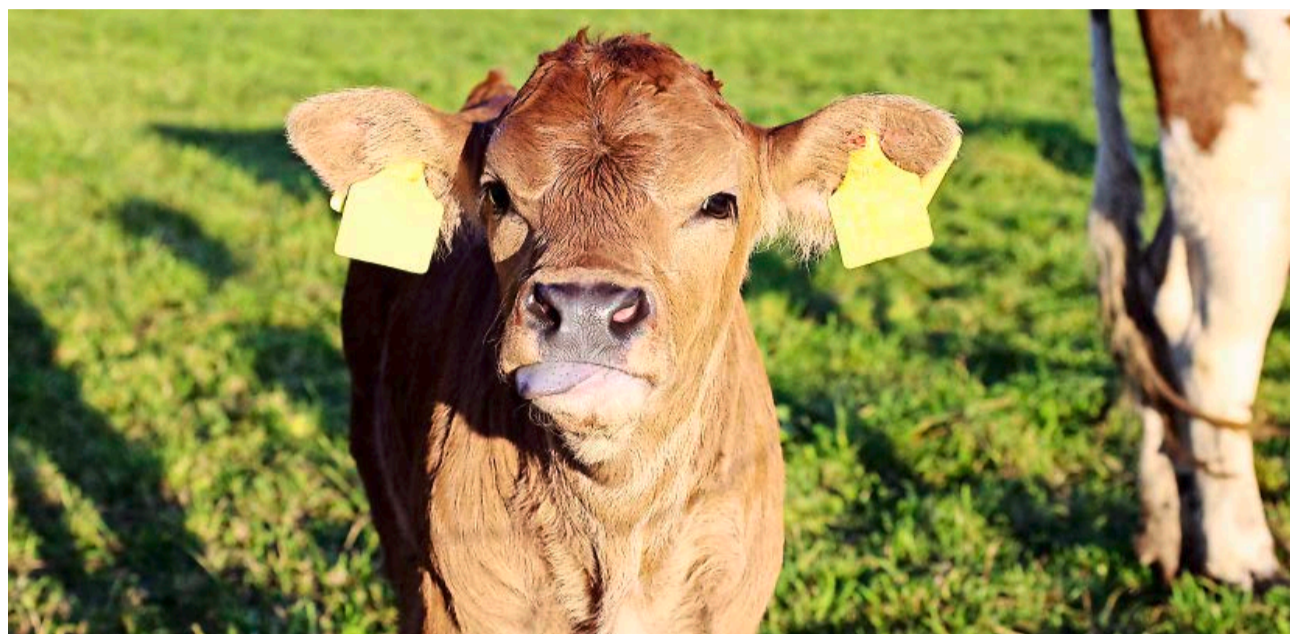


Fachteil Mutterkuhhaltung

Strickhof ■ Eschikon 21, 8315 Lindau ■ 058 105 98 18 ■ www.strickhof.ch

Kälbergesundheit im Mutterkuhstall

Mit gezielten Massnahmen zu gesunden Kälbern



Gesunde und wüchsige Kälber sind die Freude von jedem Mutterkuhhalter. Bild: Karoline Schweingruber

Egal ob von Mutterkuhkälbern oder von der Kälberaufzucht mit der Hand gesprochen wird: wenn die Kälber krank sind, muss gehandelt werden. Die häufigsten Krankheiten bei Mutterkuhkälbern sind Kälberdurchfall und Nabelentzündung.

Durchfall ist das Problem Nr. 1 bei Mutterkuhkälbern. Es gibt so manche Empfehlung bei Kälberdurchfall, aber viele Empfehlungen sind ausschliesslich für die Kälberaufzucht von Hand geeignet. Als Mutterkuhhalter steht man dann verzweifelt und enttäuscht im Stall, wenn die ganze Elektrolytlösung auf der Stallhose ist, anstatt im Kalb. Egal wie das Kalb aufgezogen wird, Vorsorge ist immer die beste Wahl.

Kolostrumversorgung

Optimal ist, wenn die Mutterkuh allein kalben kann. Die Überwachung der Ge-

burt ist aber trotzdem von Bedeutung. Damit kann sichergestellt werden, dass das Kalb auch innerhalb der ersten zwei Stunden aufsteht und Kolostrum aufnimmt. Einige erfolgreiche Mutterkuhbetriebe versorgen das Kalb innerhalb der ersten zwei Stunden mit Kolostrum aus der Flasche. Die Voraussetzung dafür ist natürlich, dass die Mutterkuh einen Menschen an sich lässt.

Dieses Vorgehen hat für das Kalb, die Kuh und den Landwirt Vorteile: 1. Das Kalb hat sicher innert kürzester Zeit Kolostrum aufgenommen. 2. Durch das Anmelken der Kuh löst sich oftmals die Nachgeburt besser. 3. Der Landwirt hat kontrolliert, dass an allen vier Vierteln der Kuh Milch kommt und weiss, dass das Kalb gut versorgt ist.

Mineralstoffhaushalt stabilisieren

Die Verabreichung von Bi-Carbonat und Elektrolyte bei Kälbern in der Mutterkuhhaltung ist eine Herausforderung,

für die erfolgreiche Behandlung von Kälberdurchfall aber von grosser Bedeutung. Es besteht die Möglichkeit das Bi-Carbonat in Pillenform z.B. als Bi-Pill zu verabreichen. Bei Durchfall kann man dem Kalb vier Pillen auf einmal verabreichen.

Die Pillen lösen sich langsam auf und verhindern eine Übersäuerung des Kalbes. Dabei ist wichtig, dass die Verabreichung früh genug geschieht, wenn die Kälber noch selbstständig trinken. Ebenfalls gibt es Elektrolyte bereits als Bolus, welche eingegeben werden können.

Wasser anbieten

Das Anbieten von frischem Wasser ab dem ersten Lebenstag ist einerseits eine Tierschutzvorschrift, andererseits macht es auch aus physiologischen Gründen Sinn. Leiden Kälber an Durchfall verlieren sie viel Wasser. Wenn die Kälber die Möglichkeit haben, nehmen sie in solchen Situationen auch Wasser

Interview zum Fachteil

Ueli Schild

Oberhofen (TG)
Landwirt, Vorstandsmitglied
Mutterkuh Schweiz seit 2018



«Mir ist es sehr wichtig, dass wir Mutterkuhhalter zusammenhalten.»

Beschreiben Sie kurz Ihren Mutterkuhbetrieb, welche Produktionsschwerpunkte haben Sie?

Auf unserem Betrieb halten wir rund 40 Mutterkühe der Rasse Piemonteser. Diese Rasse zeichnet sich durch ein zartes und mageres Fleisch aus. Die Schlachttiere werden mit 350–400 kg Schlachtgewicht direkt an einen Abnehmer geliefert.

menten einen sehr positiven Stellenwert und ich möchte aufzeigen, was für ein wertvolles Produkt wir produzieren. Ich setze mich dafür ein, dass die Mutterkuhhalter auch in Zukunft von Ihrer Produktion leben können.

Die Regionaltagung für Ihre Regionen findet dieses Jahr im Kanton Zürich statt und am Nachmittag geht es um das Thema Forschung und Mutterkuh. Wo sehen Sie Forschungsbedarf im Bereich Mutterkühe?

Der aktuelle Stand des Wissens ist, dass Grünland der beste Speicher für klimarelevante Gase ist. Die Verwertung von diesem Futter funktioniert aber nur über Wiederkäuer und diese produzieren wieder klimarelevante Gase. Mich würde es nun interessieren welche Produktionsrichtung wirklich die neutralsten Werte ausweist. Mich würde auch interessieren, wie viel Wasser die Produktion von Rindfleisch aus Grünland unter Schweizer Bedingungen verbraucht. Die Angaben aus der Literatur sind nicht mit unseren Bedingungen vergleichbar. ■

Was hat Sie bewogen, die Mitglieder aus den Regionen ZH, SH und TG im Vorstand bei Mutterkuh Schweiz zu vertreten?

Ich vertrete gerne Interessen, die mir wichtig sind und mit denen ich meinen Lebensunterhalt verdiene.

Welche Punkte/Werte liegen Ihnen besonders am Herzen und vertreten Sie im Vorstand von Mutterkuh Schweiz?

Mir ist es sehr wichtig, dass wir Mutterkuhhalter zusammenhalten und am selben Strick ziehen, egal für welchen Markt produziert wird. Die Mutterkuhhaltung hat bei Konsum-

zu sich. Vor allem in der Abkalbebox sollte berücksichtigt werden, dass die Tränke oder eine Tränke auch für das Kalb zugänglich ist.

Nabelentzündungen – bei Problemen vorbeugen

Treten vermehrt Nabelentzündungen auf, sollten bereits bei der Geburt Mass-

nahmen getroffen werden. Die Desinfektion des Nabels ist dabei nur eine Möglichkeit.

Hier ist zu beachten, dass der Nabel so wenig wie möglich angefasst wird. Die Hygiene in der Abkalbebox und bei der Geburt spielt bei allen Kälberkrankheiten eine grosse Rolle.

■ Karoline Schweingruber

Forschung bei Mutterkühen

Auch für Mutterkuhbetriebe ist Forschung wichtig

Die Mutterkuhhaltung bekommt immer mehr Bedeutung und das aus gutem Grund. Ist es doch die natürlichste Form der Fleischproduktion. Diese Zunahme macht es auch offensichtlich, dass der Bedarf an Forschung steigt.

Mit Forschungsergebnissen können Forderungen an die Politik unterstützt und wissenschaftlich belegt werden. In diesen Bereichen ist es wichtig, dass praxisnah geforscht wird. Z.B. wie viel frischen denn Mutterkuhkälber wirklich. Jeder Mutterkuhhalter weiss, wie schwierig es ist die Futteraufnahme seiner Kälber wirklich einzuschätzen. Es ist aber andererseits sehr ärgerlich, wenn Bedarfsnormen angepasst werden und nicht der Realität entsprechen. Genau für solche Fälle ist es wichtig, dass gut fundierte Grundlagen vorliegen.

Regionaltagung und Mutterkuhtag

Die Regionaltagung von Mutterkuh Schweiz Regionen ZH, SH und TG fin-

det dieses Jahr am Strickhof in Lindau statt. Der Grund dafür ist das Programm des Mutterkuhtages: Forschung bei Mutterkühen.

Die Kooperation AgroVet-Strickhof besteht aus den drei Forschungspartnern ETH-Zürich, Universität Zürich und dem Strickhof.

Innerhalb der Forschungskoope- ration werden zwei Mutterkuhbetriebe bewirtschaftet. Beide werden am Mutterkuhtag vorgestellt.

Auf dem Betrieb in Wülflingen wurde z.B. ein Versuch für die Feststellung der tatsächlichen Futteraufnahme beim Mutterkuhkalb durchgeführt. Der Anlass zu diesem Versuch war die Änderung Futteraufnahme und Nährstoffausscheidung von Mutterkuhkälbern in der GRUD und somit auch die Auswirkungen auf die Suisse Bilanz.

Dieser Versuch und was die Forschung für die Mutterkuhhalter macht, wird am Sa., 27.04.2019 am Strickhof Mutterkuhtag vorgestellt. Mehr Infos und die Anmeldung finden Sie unter www.strickhof.ch. ■ Karoline Schweingruber



Kommentar der Woche

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ www.zbv.ch

Bäuerliche Politik bleibt gefordert ...

«Es bleibt viel zu tun – packen wir's an.»

Die Wahlen im Kanton Zürich sind Geschichte, das neue Parlament nimmt seine Arbeit bald auf. Die bäuerlichen Kandidatinnen und Kandidaten sind im urbanen Kanton Zürich in vier Parteien und drei Fraktionen vertreten (10 SVP, 1 EDU, 2 FDP, 2 Grüne). Vier Neue haben die Wahl geschafft und so wird die bäuerliche Delegation in der kommenden Legislatur gleich stark vertreten sein wie bisher. Wahlen haben immer ihre eigene Dynamik und benötigen von allen Beteiligten enorm viel Energie. Albert Einstein soll mal gesagt haben: «Holzhacken ist deshalb so beliebt, weil man bei dieser Tätigkeit den Erfolg sofort sieht».

In der Politik ist das selten der Fall. Kurzfristig sind Auswirkungen wenig zu spüren, mittel- und langfristig hingegen umso mehr. Als Bäuerinnen und Bauern sind wir uns gewohnt langfris-

tig zu denken. Auch in der Landwirtschaft gibt es kaum kurzfristigen Erfolg der auch nachhaltig ist. Vielleicht ist das mit ein Grund, wieso Bäuerinnen und Bauern auch in der Politik Ihre Arbeit tun, ohne das Gefühl zu haben, dass man im politischen Geschäft ein Star wäre.

Genau diese Politik wird auch in den nächsten vier Jahren gefragt sein. Stehen doch einige für die Landwirtschaft sehr wichtige Geschäfte bevor wie z.B. die Neuauflage vom Wassergesetz oder das Jagdgesetz. Gerade im städtisch geprägten Kanton Zürich sind alle bäuerlichen Vertreterinnen und Vertreter ge-

fordert, die immer grösser werdenden Zielkonflikte zwischen den Anliegen der produzierenden Landwirtschaft und den gesellschaftlichen Ansprüchen an die Landwirtschaft bei einer gleichzeitig zunehmenden Globalisierung aufzuzeigen.

Nur so wird es uns gelingen, Widersprüche in den politischen Erwartungen an die Landwirtschaft zu thematisieren und für alle tragbare Kompromisse mehrheitsfähig zu machen. Es bleibt viel zu tun – packen wir's an. ■

Martin Hübscher
Bertschikon

